

Jahresbericht 2024 der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen

Nach dem Tagungsmarathon im Jahre 2023 und der ausbleibenden Aufstockung der institutionellen Förderung für eine bessere Personalausstattung sind wir zurück auf dem Boden der Tatsachen und zurück zum »normalen« Tagungsbetrieb mit vier Veranstaltungen. Wie in jedem Jahr war es eine Mischung aus verschiedenen Themenbereichen mit aktuellem Bezug.

Die Lagerung und Behandlung fester Abfälle aller Art, die Sicherung und Sanierung von Deponien, das Recycling und die Wiederverwendung von Wertstoffen waren Schwerpunkte der Tagung »Abfallentsorgung als Herausforderung für eine nachhaltige Landnutzung und den Naturschutz«. Erst Ende des letzten Jahrhunderts hat man begonnen, sich Gedanken über Abfallbehandlung und Abfallvermeidung zu machen, als zunehmend die Umweltschäden der wilden Deponien zutage traten. Man begann Deponien zu sichern, zu sanieren und zu rekultivieren. Verfahren zur effektiven Abfallbehandlung wurden entwickelt und werden immer weiter verbessert. Nachhaltigkeit ist nicht nur ein Trend, sondern eine Notwendigkeit. Die Abfallvermeidung steht dabei an erster Stelle, aber ebenso wichtig ist die Wiedergewinnung von Wertstoffen. Wissenschaft und Forschung sind mit der Entwicklung innovativer Recycling-Technologien befasst. Einige, wie z. B. das Recycling von Photovoltaikanlagen und die Rückgewinnung von Mikroplastik, wurden auf der Tagung ebenso vorgestellt und diskutiert wie die erfolgreichen Sanierungen und Rekultivierungen sehr großer Deponien und die Nutzung von Deponiegas in der Wirtschaft als Beitrag zum Klimaschutz.

Schmetterlinge, speziell die Tagfalter, standen schon einmal im Fokus einer Tagung in der Brandenburgischen Akademie. Das war im Jahre 2007, als das Tagfaltermonitoring Deutschland auch in Mecklenburg-Vorpommern und in Brandenburg etabliert wurde. Das untere Odertal ist mit seinen sonnigen, trockenen Hängen und mageren Wiesen ein Verbreitungsschwerpunkt für Falter und beherbergt auch einige Raritäten. Die Schmetterlinge stellen eine der artenreichsten Ordnungen in der Klasse der Insekten dar - mit weltweit mehr als 200.000 beschriebenen Arten. Die vielfach besonders farbenprächtigen Tagfalter sind nur ein kleiner Teil dieser Vielfalt, ihre Auffälligkeit macht diese Arten aber zu guten Qualitätsanzeigern für den Zustand unserer Umwelt. Für die internationale Forschung sind sie deshalb wichtige Untersuchungsobjekte, da sie schnell und empfindlich auf Veränderungen reagieren. Das können Klimaänderungen sein, aber auch die Intensivierung der Landnutzung, der Einsatz von Agrochemikalien und der Verlust an Lebensraum. Bei der internationalen Tagung »Schmetterlinge auf Trockenrasen« ging es aber nicht nur um die aktuelle Verbreitung, sondern auch um die Erforschung der Entstehung der biogeografischen Regionen in Europa und die Besiedlung mit Insekten, insbesondere Schmetterlingen und ihre Verbreitung. Die Auswertung von genetischen Daten liefert Erkenntnisse über die Verbreitung von mitteleuropäischen und eurasischen Schmetterlingspopulationen und ihrer Überlebensstrategien während großer klimatischer Veränderungen und lässt Rückschlüsse auf heutige Habitatansprüche von Schmetterlingen zu. Und mit dem Einsatz molekularer Methoden kann man die Entstehungsgeschichte von Landschaftsräumen

wie z. B. von Grasländern nachvollziehen und verstehen und daraus Maßnahmen für erfolgreiche Naturschutzprojekte ableiten. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sind für den praktischen Naturschutz von großer Bedeutung und finden auch Anwendung bei Schutzmaßnahmen, Wiederansiedlungsbemühungen und Pflegekonzepten, die auf der Tagung vorgestellt und diskutiert wurden. Eine Exkursion führte die Referenten und Teilnehmer aus Tschechien, Ungarn, Rumänien, Slowenien und Deutschland zu den Müllerbergen bei Schwedt, einem Schwerpunktgebiet für Tagfalter, die sich an diesem sonnigen Tag nicht rarmachten, sondern zahlreich zu beobachten waren. Die Tagung wurde in Kooperation mit dem Senckenberg Deutschen Entomologischen Institut (SDEI) organisiert.

Die Nutzung von Feuchtgrünland ist ein zentrales Thema in der Brandenburgischen Akademie. Klimakrise und Artensterben stellen auch diese Ökosysteme vor große Herausforderungen. Die intensive Wiesen- und Weidewirtschaft und Melioration feuchter Flächen und von Niedermooren hat der Landschaft systematisch Wasser entzogen und damit wichtige Funktionen wie Speicherung von Kohlenstoff, Nährstoffen und Klimaregulierung sehr eingeschränkt. Im Mittelpunkt der internationalen Tagung »Nachhaltige Nutzung von Feuchtgrünland zwischen Geschäftsmodell und Naturschutz« mit Teilnehmern aus Österreich, Polen, Belgien und Deutschland stand denn auch die Frage, wie das Wasser länger in der Landschaft gehalten werden kann, um verbleibende Flächen zu schützen und regenerierbare Moorflächen dauerhaft wiederherzustellen. Dazu wurden Konzepte und Schutzprogramme mit dem Fokus auf einer nachhaltigen Bewirtschaftung mit naturschonenden Nutzungsformen wie verschiedene Beweidungsformen, Kombinationen von Mahd und Beweidung und Paludikultur als innovative Bewirtschaftungsform vorgestellt und diskutiert. Es ging aber nicht nur um Bewirtschaftungsstrategien, geeignete Maßnahmen und erfolgreichen Feuchtgebietsschutz, sondern auch um die notwendigen politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Neben dem Klimaschutz und der Erhaltung einzigartiger Habitate für Tiere und Pflanzen muss die nachhaltige Bewirtschaftung von Feuchtgrünland den Landnutzern aber auch eine Einkommensquelle bieten, z. B. mit der Honorierung von erbrachten Ökosystemleistungen, der Vermarktung von Weidetieren, von Mahdgut und anderen Landschaftsmaterialien. Denn nur der Schutz und Erhalt dieser natürlichen Lebensgrundlagen sichert auf Dauer auch die Voraussetzungen für die landwirtschaftliche Produktion. Die Möglichkeiten dafür bietet die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) mit der neuesten Verordnung, die eine direkte Honorierung von Ökodienstleistungen auf der europäischen Ebene zulässt. Umsetzen müssen dies die Länder, auch in Deutschland wird von der Politik noch überwiegend auf flächengebundene Direktzahlungen gesetzt. Das nützt den Agrarfabriken, nicht aber den gleichzeitig ökologisch und nachhaltig wirtschaftenden Landnutzern mit dem Anspruch, Biodiversität und Klima zu schützen. Eine Podiumsdiskussion mit Vertretern der Landwirtschaft, des Naturschutzes und der Wasserwirtschaft verdeutlichte noch einmal die verschiedenen Nutzungsinteressen, zeigte aber auch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und den Konsens zum Schutz von Feuchtgebieten. Die Tagung wurde von einer Exkursion zu Feuchtwiesen am Nationalpark Unteres Odertal begleitet und passend zum Thema wurde der Kurzfilm »Artenvielfalt im Alperstedter Ried« von Jan Haft gezeigt. Kooperationspartner war die Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH).

Den Schlusspunkt des Tagungsjahres setzte die Veranstaltung »Funktion und Gefährdung von Muscheln, Schnecken und Krebsen im Ökosystem unserer Fließgewässer« im Novem-

ber, zu der wir Teilnehmer aus Luxemburg, Tschechien, Polen und Deutschland begrüßen konnten. Nach der Oder-Katastrophe im Jahre 2022 mit dem massenhaften Fischsterben rückte das Leben unter der Wasseroberfläche unserer Flüsse und Bäche in das öffentliche Interesse. Nachdem den Fischen mit vielen Untersuchungen große Aufmerksamkeit, u. a. auch mit einer großen internationalen Tagung in der Brandenburgischen Akademie im letzten Jahr geschenkt wurde, standen dieses Mal Muscheln, Schnecken und Krebse im Mittelpunkt. Die Mollusken sind Qualitätsanzeiger für den Gewässerzustand, sie filtern durch die Aufnahme von Schwebstoffen und Algen das Wasser. Sie sind selbst Teil der Nahrungskette und damit wichtig für das Ökosystem der Fließgewässer. Gerade durch menschliche Einflüsse wie Ausbau von Fließgewässern, die Degradierung von Uferberei-



Abb. 1: Teilnehmer der Tagung »Funktion und Gefährdung von Muscheln, Schnecken und Krebsen im Ökosystem unserer Fließgewässer« (Foto: D. Böhme)

chen und die Einleitung von Nährstoffen und Abwässern werden die Gewässer und ihre Lebensgemeinschaften auf vielfältige Weise beeinträchtigt. Die Umweltkatastrophe an der Oder im Jahre 2022 hat uns das auf drastische Art und Weise gezeigt, als das Gift Prymnesin der Goldalge (*Prymnesium Parvum*) ein Massensterben bei Fischen, aber auch Muscheln und Schnecken ausgelöst hat. Die Bestände haben sich inzwischen erholt, wie neueste Untersuchungen zeigen, die auf der Tagung vorgestellt wurden. Das zeigt das Revitalisierungspotential der heimischen Mollusken, wenn geeignete Bedingungen vorliegen. Darüber hinaus gibt es im In- und Ausland vielfältige Initiativen und Ansiedlungsprogramme, wie z. B. für die vom Aussterben bedrohte Flussperlmuschel, dem Weichtier des Jahres 2024 und auch der stark gefährdeten Bachmuschel, die präsentiert wurden. Auch in Brandenburg wird derzeit ein EU LIFE Projekt zur Wiederansiedlung und Bestandssicherung der Bachmuschel umgesetzt. Daran beteiligt sind u. a. das Institut für Binnenfischerei e. V. Potsdam-Sacrow (IfB) und das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart, die als Kooperationspartner ihre fachliche Expertise in die Tagungsvorbereitung einbrachten. In weiteren Beiträgen wurde die Bestandsituation und Gefährdung der Flusskrebse und heimischen Wasserschnecken dargestellt, die ebenfalls wichtige Funktionen im Ökosystem Fließgewässer haben. Der Bestand und Schutz von Schnecken, Krebsen und Muscheln ist elementar für die Erreichung und Sicherung eines guten ökologischen Zustands unserer Gewässer, so wie es die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) auch vorgibt.



Abb. 1: Wildnisschule unter freiem Himmel im Nationalpark (Foto: L. Erdmann)

Natürlich fanden neben den von der Akademie organisierten Tagungen noch weitere Veranstaltungen im Schloss Criewen statt. Neben den Eheschließungen, Feiern und einem von den Stadtwerken Schwedt gesponserten Konzert soll hier besonders die Jahrestagung des Fachkreises Naturschutz und Landschaftspflege in der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes erwähnt werden. Schwerpunktthema dieser von der Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG) organisierten Veranstaltung waren die Umweltbelange beim Ausbau und der Unterhaltung von Bundeswasserstraßen, im Besonderen ging es um die Erfahrungen und Herausforderungen bei der Unterhaltung der Oder.

Langwierig war in diesem Jahr das Procedere der Fördermittelbeantragung, sowohl für die institutionelle als auch für die projektbezogene Förderung. Die rechtzeitig eingereichten Förderanträge mussten mehrfach überarbeitet werden, da der Zuwendungsgeber, abweichend von allen bisherigen Förderjahren, nun die strikte Trennung von institutioneller und projektbezogener Förderung forderte. Das war nicht ganz einfach, da die Mitarbeiterinnen Aufgaben wahrnehmen, die beiden Finanzierungsarten zugeordnet werden. Kraft, Ausdauer und nicht zuletzt auch die Unterstützung des Landesamtes für Umwelt haben dann doch zum Erfolg und zur Auszahlung der beantragten Fördermittel geführt.

Was lange währt, wird doch noch gut – das trifft in diesem Jahr auch auf das Schloss zu. Bis zum Jahresende wurden keine Werterhaltungsmaßnahmen in Angriff genommen, die Schäden, vor allem in den Tagungsräumen aber immer sichtbarer. Der Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) veranlasste dann in den letzten Tagen des Jahres noch die Aufarbeitung und Versiegelung der Fußböden im Festsaal und Küchenbereich. Auch die Beseitigung der Putzschäden und die Erneuerung des Anstrichs in mehreren Salons wurden begonnen und sollen im 1. Quartal des nächsten Jahres abgeschlossen sein.

UTA BÖHME, Direktorin
Brandenburgische Akademie Schloss Criewen